Quelle: Neue Presse





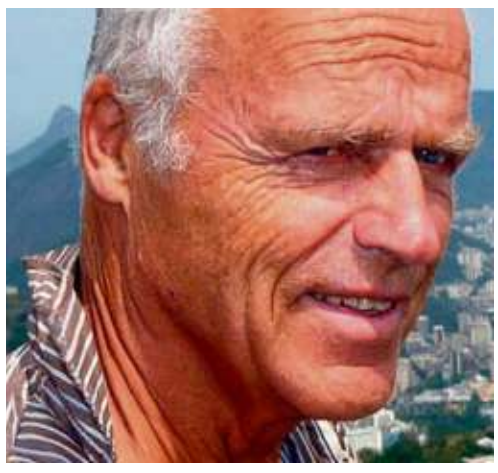
Diesen Blick auf Kronachs Altstadt kann man von der Rückseite des Carl-Link-Gebäudes genießen. Dort soll ein Teil des Lucas-Cranach-Campus entstehen – Lehr- und Forschungseinrichtungen, aber auch Wohnungen für Studierende und Lehrpersonal. *Foto: Archiv Wunderatsch*

# „Kronach könnte zu einem kleinen Heidelberg werden“

Der Münchner Architekt Rudolf Wienands ist von der Lucas-Cranach-Stadt als Hochschul-Standort begeistert. Er meint: Auf Mensa und große Hörsäle kann man verzichten.

Professor Rudolf Wienands ist einer der erfolgreichsten Thermalbad-Bauer Deutschlands. Der Architekt ist auch bekannt als der „Bäder-Papst“. Als solcher war er beispielsweise in die Planungen der Obermain-Therme Bad Staffelstein involviert. Hier traf er auch auf seinen einstigen Architektur-Studenten Herbert Müller. Als nun in Müllers Heimatstadt Kronach die Planungen zum Lucas-Cranach-Campus konkret wurden, lud Müller den emeritierten Professor der TU München ein, an einem Workshop mit den beiden Hochschulen Coburg und Hof in Kronach teilzunehmen. Es ging dabei um die Raumplanung.

## Interview



mit Professor Rudolf Wienands

*Herr Wienands, wie hat Ihnen Kronach gefallen?*

Kronach als neuer Hochschulstandort beziehungsweise als Dependance der Hochschulen Coburg und Hof hat mich dank der kompetenten Führung von Herrn Müller durch diese schöne Stadt begeistert. Nach 50 Jahren als Hochschullehrer weiß ich, wovon ich spreche. 40 Jahre davon war ich an der TU München mit Fakultäts-Bauten, Audimax und Lobby, Cafeteria als neue TU-Mitte und Uni-Neuplanungen wie zum Beispiel „Naukograd“, eine große Uni-Stadt für Zentralasien nahe Almaty, beschäftigt. Ich hatte auch viele Gastaufenthalte an Spitzenuniversitäten in den USA, Asien und Europa. Deshalb sehe ich für einen Hochschulstandort Kronach wirklich gute Chancen.

*Woran machen Sie das fest?*

Dieses höchst attraktive Stadtzentrum bietet einfach große Chancen. Es gibt in den vielen leer stehenden Räumlichkeiten gute Entwicklungsmöglichkeiten, um zukunftsorientierte Fakultäten, Studenten und Lehrpersonal anzulocken und auch dauerhaft zu binden.

*Macht den Lucas-Cranach-Campus eigentlich etwas besonders?*

Ja. Es gibt hier die große Chance für ein enges Verweben von Forschung und Lehre mit dem Leben auf dem kleinen Raum des attraktiven Zentrums. Es gibt kurze Wege von den Seminar- und Forschungswerkstätten, Hörsälen – falls diese überhaupt noch nötig sind –, zu den für die Förderung von Kreativität ebenso wichtigen Möglichkeiten der Entspannung und zufälligen Begegnung mit Personen von anderen Fachrichtungen. Begegnungen in Zwischendurch-Kaffeepausen oder Snacks auf attraktiven Plätzen in Stadt-Raum-Zwischen-Zonen.

*Also so etwas wie „Wir sind Hochschule – die ganze Stadt ist Hochschule“?*

So ähnlich. Forschung und Leben auf kleinem Raum ermöglicht dann ein erfolgreiches Ganztages-Engagement aller Beteiligten aus Hochschule und dem umgebenden Stadtleben. Es braucht dann auch keine Mensa mehr. Kronach kann so zu einem Modell für die neue Art beziehungsweise Einheit von Hochschule und Leben, Forschen und Kreativ-Entwicklungen werden, wie es zum Beispiel Google oder Apple mit ihren völlig künstlichen Kreativitäts-Zentren anzustreben versuchen.

*Warum?*

Dabei geht es darum, die Grenze zwischen Arbeits- und Lebenszeiten aufzuheben – natürlich mit dem Ziel, die Arbeitsumgebung so attraktiv zu machen, dass die Beschäftigten Raum und Zeit, Tag und Nacht und so etwas Altmodisches wie Feierabend total vergessen.

*Sie meinen also, man braucht keine Mensa, und auch Hörsäle sind nicht mehr notwendig?*

Ich bin ja nach wie vor noch überall auf der Welt tätig. Überall gibt es Mensen und sie sind in der Regel leer. Studenten wollen zwar gerne billig essen, aber eben nicht in einem Massenbetrieb und gerne auch abwechslungsreich. Rund um die Universitäten siedeln sich immer kleine Buden an, wo man taiwanesische, arabische, indische, italienische Gerichte bekommt – konkurrenzlos günstig. Eine staatlich finanzierte Mensa in Kronach ist sicher nicht die Zukunft.

*Und die Hörsäle?*

Die Hälfte meines Lebens habe ich Thermalbäder gebaut und auch Hochschulgebäude, die andere Hälfte habe ich mit Unterrichten verbracht. Durch Corona hat sich etwas verändert. Die Qualität des Unterrichts ist gestiegen. Das liegt daran, dass sich die Hochschullehrer intensiver auf ihre Vorlesungen vorbereiten müssen, die nun als Videokonferenzen online stattfinden und so jederzeit veröffentlicht werden können. Dadurch sind die Ergebnisse der Studenten besser geworden. Und die Studenten selbst haben sich auch mehr engagiert. Analog haben kaum Nachfragen der Studenten stattgefunden. Das ist digital anders. Man wird auch in Zukunft vermehrt Vorlesungen online halten – allein wegen dieser positiven Erfahrungen. Sie sind effizienter und intensiver. Große Hörsäle kann man einmotten. Ich denke, es wird überall auf kleinere Hörsäle für Gruppen von maximal 60 Studenten hinauslaufen.




*Im März 2021 wird die Hochschule Coburg mit dem Masterstudiengang „Autonomes Fahren“ wohl im Bereich Carl-Link-Verlag starten. Geplant ist, eine Studienfakultät Zukunftsdesign hier entstehen zu lassen. Im Herbst 2021 wird dann die Hochschule Hof mit dem Studiengang innovative Gesundheitsversorgung im Bereich der Kühnlenzpassage ihre Arbeit aufnehmen …*

Beides sind ja sehr aktuelle und zukunftsorientierte Fachrichtungen, die es schaffen werden, Studenten anzulocken. Auf so etwas fliegen die Studenten. Zumal wenn sie erst einmal die attraktiven Räumlichkeiten mitten in der kleinen schönen Altstadt erlebt haben.

*Was denken Sie, könnte sich hier entwickeln?*

Die Altstadt von Kronach könnte zu einem kleinen Heidelberg werden, voll von Studenten, Kneipen, kleinen aktuellen Geschäften von und für Studenten, die hier gerne wohnen und arbeiten werden. Genau wie ihre Lehrer – anstatt wie in vielen anderen Hochschulorten nur von sogenannten „fahrenden Sängern“ unterrichtet zu werden, die so kurz wie möglich bleiben und gleich nach der Minimal-Lehrveranstaltung wieder abreisen zu oft weit entfernten Wohnsitzen. Aber wenn ein Professor dort lebt, wo die Uni ist, ist das etwas ganz anderes. Dann trifft er sich auch einmal nachmittags mit seinen Studenten zu einem Forschungsthema oder sie trinken abends mal gemeinsam ein Bier. So muss doch Uni sein.

*Sie denken, das könnte in Kronach gelingen?*

Die zukünftigen Wohnungen vor dem Carl-Link-Gelände mit der attraktiven Aussicht auf die Altstadt und der kleinen Grünfläche an der Haßlach werden auch Professoren und ihren Assistenten sehr gefallen. So attraktiv wohnt das Personal von Hochschulen normalerweise nicht. Und mit Frühstück und Abend-Grillen am Ufer der Haßlach könnte dort die so wichtige zufällige Begegnung und damit Kreativitätsförderung wirkungsvoll unterstützt werden.

*Warum ist das so wichtig?*

Weil eine Hochschule nur so gut sein kann wie ihre Lehrer und Studenten. Es gibt hier ein allgemeines Wettrennen um die besten Spitzenkräfte, sodass viele ins Ausland oder von der Industrie abgeworben werden. Das attraktive Wohn-Lebens-Forschungs-Umfeld wie in dieser Kronacher Altstadt hätte in diesem Wettbewerb um die besten Studenten und Lehrer einiges zu bieten, um auf Dauer genügend gute Studenten und Lehrer zu binden. Und somit die absolut notwendigen Fördermittel auch auf Dauer zu sichern.

*Das Interview führte Bianca Hennings*